

Ercheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenerger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergepaaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfunfzigster Jahrgang.

Nr. 143.

Dienstag den 23. Juni.

1885.

Bierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zuhilfenahme 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die **ämtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen** bei Herrn L. Daumann (H. F. Exius Nachfolger) Burgstraße Nr. 23 ist aufgehoben. Es bestehen noch **ämtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen** zc. bei

- 1) Herrn Kaufm. Brendel (Gebr. Schwarz) Gotthardtsstraße Nr. 45,
- 2) Herrn Kaufmann Just (D. Wirth) Breitestraße Nr. 9,
- 3) Herrn Kaufmann Rier (Gebr. Schwarz) Burgstraße Nr. 13,
- 4) Hrn. Restaurateur Schwendler, Friedrichstraße Nr. 13, und
- 5) Herrn Kaufmann Thomas, Neumarkt Nr. 79.

Merseburg, den 18. Juni 1885.

Kaiserliches Postamt.
K. o. d.

Bekanntmachung.

Beitritt von Siam zum Weltpostverein.
Zum 1. Juli d. J. tritt das Königreich Siam dem Weltpostverein bei. Von diesem Zeitpunkte beträgt das Porto für Briefsendungen nach Siam:

für frankierte Briefe 20 Pfg. für je 15 Gramm, für Postkarten 10 Pfg., für Druckfachen, Geschäftspapiere und Waarenproben 5 Pfg. für je 50 Gramm, jedoch für die einzelne Sendung mindestens 20 Pfg. bei Geschäftspapieren und 10 Pfg. bei Waarenproben.

Für unfrankierte Briefe aus Siam werden 40 Pfg. für je 15 Gramm erhoben.
Berlin W., 11. Juni 1885.

Der Staatssekretär des Reichspostamts.
von Stephan.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 11. d. M. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Sperrung der Lügen-Wegauer Straße** wegen Pflasterung erst vom **1. Juli cr. ab** erfolgen wird.
Merseburg, den 20. Juni 1885.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Merseburg geschl. Band 30 — Blatt 1326 — auf den Namen des **Friedr. Hermann Vorzig zu Neudnis** eingetragenen in der Krautstraße zu Merseburg bezw. in der Flur Neumarkt - Venenien - Werber belegenen Grundstücke

am **8. September 1885, Vorm. 9 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 43, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 2,19 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,0310 Hektar zur

Grundsteuer, mit 148,34 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 39, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **9. September 1885, Vormittags 11 Uhr**, an Gerichtsstelle verkündet werden.
Merseburg, den 17. Juni 1885.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung II.

Verpachtung.

Die von der Domäne **Schladebach** abgetrennten Ackerpläne 1, 2, 3 und 5 von 8,587 ha Flächeninhalt sollen auf 6 Jahre vom **1. October 1885 bis zum 1. October 1891** in 25 einzelnen Parzellen

Donnerstag den 23. Juni cr.,

9 Uhr Vormittags

im **Gasthose zu Schladebach** öffentlich

meistbietend verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen, die Licitationsregeln, der Situationsplan nebst Vermessungsregister liegen auf der Domäne Schladebach zur Einsicht der Bietungslustigen aus und werden auch im Licitations-Termine selbst vorgelegt werden.

Merseburg, den 22. Mai 1885.

Königliche Domainen-Receptur.
Raumann.

Bekanntmachung.

Auf der Bergschenke bei Wegwitz sollen **Donnerstag den 25. Juni**

Vormittags 9 Uhr

die Rabel Nr. 46 und 48 von 1,140 resp. 0,887 ha des gerodeten Wegwitz Holzes anderweit zur Verpachtung an die Meistbietenden gestellt werden.

Schleuditz, den 20. Juni 1885.

Königliche Oberförsterei.

Kinderfest.

Die Feier unseres Kinderfestes soll in diesem Jahre **Montag am 29. Juni** auf dem **Mulandtsplatz** stattfinden, wenn nicht ungünstiges Wetter die Verlegung auf einen der zunächst darauf folgenden Tage nothwendig machen sollte.

Ueber die Ausführung der Festfeier bemerken wir Folgendes:

1. Die Schüler müssen pünktlich um 2 Uhr Nachmittags auf dem Marktplatz versammelt und aufgestellt sein. Nach dem Gesänge des Liedes „Eine feste Burg ic.“ erfolgt der Auszug durch die Gotthardtsstraße, Abends ungefähr um 8 Uhr findet der Einzug durch das Sirtithor statt.

Die Kinder stellen sich auf dem Marktplatz auf, wo zum Schluß das Lied „Nun danket alle Gott“ gesungen wird.

Die Behörden, die Herren Geistlichen und diejenigen Herren Lehrer, welche keine Klassen zu führen haben, werden gebeten sich an die Spitze des Zuges zu stellen.

Die Familienväter werden eingeladen, sich ebenfalls anzuschließen.

Die Herren Bürgerhüthen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

2. Zur Ausführung der nöthigen Arrangements auf dem Fest-Platze sind deputirt die Herren Stadträthe Körner und Kops, die Herren Stadtverordneten Wichter, Hoffmann, Meißner und Schwarz und der Rector Herr Block.

3. Alle diejenigen, welche auf dem Festplatze Zelte oder Buden aufzubauen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzuweisenden Plätze spätestens bis zum 24. Juni cr. bei dem Garnison-Verwalter Herrn Böhme zu melden. Derselbe wird die Bedingungen für das Aufstellen und Wegschaffen der Zelte und Buden mittheilen.

Für Benutzung der überwiesenen Plätze sind an Standgeld 5 Pf. pro qm, mindestens aber 10 Pf. zu entrichten, welches am 29. Juni früh auf dem Platze gegen Quittung an den Wege-Ausscher Ernst zu zahlen ist.

Das Comité befaßt sich ausdrücklich vor, die Größe der anzuweisenden Plätze zu bestimmen, also je nach den Raum-Verhältnissen auf die erfolgten Anmeldungen Reductionen eintreten zu lassen, worüber bei der am 25. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Verlosung der Plätze Bestimmung getroffen wird.

4. Zur Abwendung von Störungen werden folgende polizeiliche Bestimmungen erneuert:

- a) um auf den Festplatz zu gelangen und von demselben wieder herunterzugehen dürfen nur die hergestellten Aufgänge benutzt werden. Jede Beschädigung der Böschung muß vermieden werden.
- b) die auf dem Platze stehenden Bäume dürfen in keiner Weise beschädigt werden.

Die Pflanzung und die neue Anlage werden der Obhut des Publicums dringend empfohlen.

c) das Reiten und Fahren auf dem Festplatze ist bereits bei einer Strafe bis zu 9 Mark verboten. Bei diesem Verbote muß es auch hier bewenden.

d) das Abtreiben von Feuerwerk auf dem Festplatze wird untersagt.

Uebertretungen werden mit einer Strafe bis zu 9 Mark oder verhältnismäßige Haft belegt, wenn nicht etwa wegen der Nähe der Scheunen und Zelte nach dem Strafgesetzbuche härtere Bestrafung eintritt.

e) der Verkehr in den öffentlichen Schanbuden oder Zelten soll über die zwölfte Stunde des Nachts nicht ausgedehnt werden.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 365 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

f) das Fest darf über den Tag hinaus, an welchem der Auszug und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden. Die sämtlichen Buden und Zelte sind am darauf folgenden Tage von dem Platze zu beiseitigen.

Merseburg, den 5. Juni 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die von dem Magistrat in der hiesigen Lokalblätter in Betreff der Feier des diesjährigen Kinderfestes erlassenen Bekanntmachung vom 5. d. M. machen wir den Betheiligten Interessenten hierdurch bekannt, daß die Anweisung der Plätze zur Aufstellung von Zelten, Buden &c.

Donnerstag den 25. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle erfolgen soll.

Diejenigen, welche gar nicht oder erst nach der stattgehabten Verloosung der Plätze erscheinen, bleiben von derselben ausgeschlossen und müssen sich dann mit dem etwa disponibel bleibenden Raum begnügen.

Merseburg, den 20. Juni 1885.

Das Fest-Komitee.

Submission.

Die Ausführung der Erd- und Planungsarbeiten auf der **Knapendorf-Deitzer StraÙe** Neubaustraße in der Feldmarke **Knapendorf** veranschlagt zu **6200 Mark**, soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Donnerstag den 25. d. Mts.

Mittags 11 Uhr

im Bureau des unterzeichneten Ortsrichters anberaunt. Bedingungen nebst Anschlagsauszug und Plänen sind ebenfalls bei einzusehen und bezügliche Offerten abzugeben.

Knapendorf, den 18. Juni 1885.

Der Ortsrichter. Lachner.

Bekanntmachung.

Der Handarbeiter **August Ludwig Löbel** aus **Crippau** hat sich am 15. Juni cr. von seiner Familie unter dem Vorwand nach Väthen zu gehen um dort ein Geschäft abzumachen, entfernt und ist bis heute noch nicht wieder zurückgekehrt. Wem etwas über den Aufenthaltsort des p. Löbel bekannt ist, wird ersucht, dem Unterzeichneten davon gefälligst Kenntniß zu geben.

Dürrenberg, den 19. Juni 1885.

Der Amtsvorsteher.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 22. Juni.

* Nach verschiedenen größeren Handwerker tagen der letzten Jahre, auf denen die Bestrebungen, das Handwerk neu zu organisieren, beraten und nach Möglichkeit gefördert wurden, ist am 14. Juni in Berlin ein deutscher Innungstag zusammengetreten. In der veränderten Bezeichnung ist zugleich der Fortschritt ausgedrückt, den die ganze Bewegung, namentlich im Verlaufe des letzten Jahres, gemacht hat.

Als das Innungsgesetz vom 18. Juli 1881 in Form einer Novelle zur Gewerbeordnung erlassen wurde, gab es viele Zweifler, welche an eine heilsame Wirkung desselben nicht glauben wollten. Die Einen meinten und meinen sogar heute noch, dem Handwerk sei überhaupt nicht mehr zu helfen, und es liege in der Natur der

modernen, auf Großbetrieb hinweisenden Entwicklung, daß der Handwerkerstand, bisher ein wesentliches Glied des Mittelstandes, in Fabrikan ten und Arbeiter sich auflöse; die Anderen sahen allein in der Zwangsinnung das Heil und in dem Gesetze nur einen schwachen, unzulänglichen Versuch, die immer lauter werdenden Forderungen und Nothrufe einigermaßen zu beschwichtigen.

Die Regierung hegte bei Erlaß des Gesetzes die Erwartung, die Handwerker möchten selbst erst zeigen, daß sie noch ein hinreichendes Maß gesunder Kraft aufzuweisen hätten, und daß das Handwerk einer festen Organisation mit weitergehenden Rechten über die Innungsmittelglieder und Fachgenossen nicht nur bedürftig, sondern auch fähig sei. Die Handwerker-Bewegung ist dieser Erwartung gerecht geworden; auch die Anhänger der Zwangs-Innung haben sich inzwischen darüber belehren können, daß das Gesetz vom 18. Juli 1881 nicht bloß dazu beigetragen hat, nach einer längeren Lebergangszeit wieder praktische Erfahrungen zu sammeln, sondern wirklich anregend und belebend für die Bildung von Innungen gewesen ist. Der Bundesrath hat auch nicht geögert, weiteren Vorschlägen des Reichstags seine Genehmigung zu erteilen, durch welche die Rechte der Innungen, namentlich in Bezug auf das Halten von Lehrlingen, wesentlich ausgedehnt wurden.

In der Eröffnungs Sitzung konnte vom Vorstande eine aus mitgeteilt werden, daß die anwesenden Delegirten, einige hundert an der Zahl, gegen 150,000 deutsche Handwerksmeister vertraten. Das ist ein Erfolg, den die Handwerker zum guten Theile sich selber zuzuschreiben haben. Noch mancher Wunsch bleibt ja zu erfüllen; die Frage des Befähigungsnachweises — der sich hiermit beschäftigende Antrag Ackermann, Viehl und Genossen kam im letzten Reichstag nicht zur Erledigung —, ferner die Fragen der Gliederung des Handwerkers in Fachverbände, der Errichtung von Handwerkerammern und eines Reichsinnungsamtes mögen noch manche lebhaft Debatten hervorrufen.

Man wird vielleicht nicht mit jedem der gefaßten Beschlüsse einverstanden sein, man wird jedoch der ganzen Bewegung seine aufrichtigen Sympathien nicht verjagen können, so lange diese die bisher eingeschlagenen Bahnen nicht verläßt. Dahin rechnen wir nicht nur, daß die Bewegung sich von Allem fern halte, was den Geist kleinlicher Bevormundung und Blüthenwehens aus der Zeit des Verfalls der alten Zünfte wieder wecken könnte, sondern daß sie auch, getreu dem für den gegenwärtigen Innungstag aufgestellten Programm, seiner politischen Partein einen maßgebenden Einfluß einräume. Die Parteiverbitterung unter den Wählern ist ohne dies schon weit genug gediehen, und die Handwerker müssen die Reform ihrer eigenen Kraft verdanken, sonst kann sie nicht von Dauer sein. Die Gesetzgebung allein kann ihnen nicht helfen und Parteien werden ihre Bestrebungen nur so lange unterstützen, als es dem eigenen Fraktionsinteresse nicht widerspricht.

Nur bei verständigem Maßhalten in den Forderungen und bei einheitlicher, von parteipolitischer Beeinflussung freier Verfolgung des Zieles werden die Innungen einen festen Halt gegen die Umwälzung von unten bieten und nach oben, im Parlament und in der Gesetzgebung, die Beachtung und Geltung gewinnen, welche dem Handwerkerstand als einem wichtigen Träger am socialen Bau des Staates gebührt.

* **Geschichts-Kalender.** Am 23. Juni 79 starb der römische Kaiser Titus Flavius Vespasianus. — 783 besiegte Karl der Große die Sachsen in der Schlacht an der Dalse. — 1758 Schlacht bei Getfeld. — 1775 starb der Freiherz Karl Ludwig von Pillnitz, bekannt als Hofmann und Memoiren-Schriftsteller. — 1810 wurde die Längerin Fanny Egler zu Wien geboren. — 1836 wurde die Romanistin Schriftstellerin Karl Delfs (Pseudonym für Klara Baner), zu Swinemünde geboren. — 1866 rüdte Prinz Friedrich Karl mit seiner Armee, bezügelten General Werwath von Bittenfeld mit der Elbarmee in Böhmen ein. — 1884 erlie Cholerafälle in Toulon.

* Seitens des Publicums wird vielfach, theilweise mit Recht, darüber Klage geführt, daß die auf den Bahnhöfen zur Orientierung ausgehängten Fahrpläne so hoch hängen, daß eine Kenntnisaufnahme nicht ermöglicht werden kann. Es wird sich vielleicht empfehlen, die Pläne in

der Weise anzuhängen, daß der obere Rand derselben nicht weiter als 6 Fuß vom Erdboden entfernt ist. Eine Verjeitigung dieses Uebelstandes ist um so mehr geboten, als gerade ein Publicum hiervon betroffen wird, welches einzig und allein auf diese öffentlichen Bekanntmachungen angewiesen ist. Vielleicht treten die Directionen der Prüfung dieser Angelegenheit näher.

— Am vergangenen Freitag Abend wurde unsere Garnison durch die unerwartete Ankunft des Kaiserlich Russischen General-Exzellenz von Dahler überrascht. Der hohe Officier ist Leberbringer eines eigenhändigen Glückwünschschreibens des hohen Chefs vom Thüringischen Fußsars-Regiment Nr. 12, Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Vladimir, aus Anlaß des siebenjährigen Bestehens des Regiments und hatte bereits seine Reife nach hier angetreten, bevor die von hier abgefanste Depeche über Einstellung der Jubiläums-Festlichkeiten Sr. Kaiserliche Hoheit erreichte. Zu Ehren des hohen Gastes fand Sonntag Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr auf heiligem Klosterhofe Parade unserer 3 Escadrons statt. Se. Excellenz Herr General-Major von Dahler, eine überaus stattliche Erscheinung, schritt zunächst die Fronten der in einem offenen Duarree aufgestellten Escadrons ab, währenddem vom Trompeter-Corps die russische National-Hymne intonirt wurde. Demnach verlas der Herr Commandeur Graf von Wartensleben, den Inhalt des hohen Glückwünschschreibens, bat Herrn General-Major von Dahler, der Leberbringer der Gefühle ehrfurchtsvollsten Dankes und höchster Verehrung des Regiments an Sr. Kaiserliche Hoheit sein zu wollen und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den hohen Regiments-Chef. Den Schluß der Parade bildete ein unter den Klängen des Kadetz-Marsches in Bügen ausgeführter Parademarsch.

** Die in unserer letzten Nummer enthaltene Notiz, welche des bei dem hiesigen Schöffengericht bisher einzig dastehenden, wenn auch sonst keineswegs seltenen Falles der Ablehnung eines der Schöffen Erwähnung thut, ergänzen wir auf Grund genauer Informationen dahin, daß der Angeklagte für seinen an sich berechtigten Antrag eine angeblich seitens des betreffenden Schöffen gegen ihn gehegte persönliche Feindschaft geltend machte, weshalb der Gerichtshof diesem Antrage einfach Folge gab.

— Heute Vormittag gegen 10 Uhr fand zwischen den Herrn von Eichel und von Alvensleben auf der Weizenfelder Chaussee ein Wettfahren statt, aus welchem letzterer als Sieger hervorging. Die bedungene Strecke von 4 km soll von dem Bergespann des Hrn. v. Alvensleben in 7 $\frac{1}{2}$ Minute, von dem des Hrn. von Eichel in 7 $\frac{1}{4}$ Minute zurückgelegt worden sein.

Tages-Chronik.

* Der Gesundheitszustand des Kaisers ist trotz der schweren Gemüthsbewegungen, welche der Tod des Prinzen Friedrich Karl und des Feldmarschalls von Manteuffel dem Monarchen bereitet haben, doch im Ganzen zufriedenstellend. Die Aerzte hoffen das Beste von den Kurzeilen dieses Sommers. — Die Reise nach Ems gedachte der Kaiser Sonntag Abend $\frac{1}{2}$ 11 Uhr mittels Extrazuges anzutreten.

Der Kaiser empfing am Sonabend den Hofmarschall Grafen Perponcher, den kommandirenden General des Gardecorps von Pape, sowie die Deputationen des I. Garde-Dräger-Regiments und des Rheinischen Garde-Dräger-Regiments Nr. 5, die der Befehung des Feldmarschalls von Manteuffel bewohnen werden. Nachmittags empfing der Kaiser die Besuche des Herzogs und der Herzogin von Connaught und des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Oldenburg und erteilte später dem Chef der Admiralität eine Audienz. — Sehr rührend gestaltete sich das Wiedersehen zwischen dem Kaiser und der verwitweten Prinzessin Friedrich Karl nach den Trauerfeierlichkeiten in Potsdam. Die Prinzessin schied auf das Tiefste bewegt aus dem Palais.

Der Kaiser empfing Sonntag Nachmittag in Gegenwart des Grafen Herbert Bismarck den bisherigen amerikanischen Gesandten Ruffon, so wie später dessen Nachfolger Senator Pendleton. Im Laufe des Nachmittags statteten Prinz

Wilhelm und der Kronprinz dem Kaiser vor dessen Abreise nach Genua, die über Magdeburg, Krefeld, Erfurt, Besuche ab. Jrgend welcher Empfang findet auf der Reise nicht statt.

Die ersten Theilnahmeäußerungen, welche dem Kaiser anlässlich des Todes des Prinzen Friedrich Karl von außerhalb zugegangen, sind diejenigen des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich gewesen. Hierfür und für das außerordentlich feierliche Trauergeleit, welches dem Feldmarschall von Manteuffel in Karlsbad zu Theil geworden, hat Kaiser Wilhelm seinem Würten in einem herzlichen Briefe gedankt.

* Prinz Albrecht von Preußen wohnte Sonntag Mittag der Beisetzung des Feldmarschalls von Manteuffel in Topper bei.

Cholera.

Die Zahl der Choleraerkrankungen und Todesfälle in Madrid ist nach wie vor gering, dagegen wüthet die Seuche in den Provinzen Murcia und Valencia mit fürchterlicher Heftigkeit. Der König und die Königin haben trotz Abrahams der Minister beschlossen, Murcia zu besuchen und der von einem panischen Schreden ergriffenen Bevölkerung Muth einzusprechen. Dienstag sollte die Abreise von Madrid erfolgen.

Tagesbericht.

Deutsches Reich. Das Reichs-Gesetzblatt publizirt die Uebereinkunft zwischen dem deutschen Reich und der internationalen Kongo-Gesellschaft vom 8. November 1884, und die General-Akte der Berliner Kongo-Konferenz vom 26. Februar 1885.

Staatssekretär von Bötticher hat Sonnabend die Ausstellung in Görlitz in Augenschein ge-

nommen und sich sehr anerkennend über dieselbe ausgesprochen.

Die preussische Regierung hat bekanntlich den Bürgermeistervahlen in Bosen wegen der Person des Gemäßigten die Zustimmung verweigert und die Stelle ist also offen. Jetzt soll der Reichstags-abgeordnete Landrath Müller die Verwaltung der Stelle bis zur definitiven Neuwahl kommissarisch übernehmen.

Oesterreich. Der König von Serbien hat seinen Kur-Aufenthalt in Wien um eine Woche verlängert. — Die deutsch-liberale Partei im österreichischen Abgeordnetenhause hat sich getrennt. Etwa 90—100 Abgeordnete sind entschieden liberal, der Rest, etwa 30 nimmt eine gemäßigtere Haltung an und will es mit der Regierung nicht ganz verderben. — Aus Brünn liegt folgendes Telegramm noch vor: Die Gerichte über Verbreitung von ansteckenden Krankheiten in und um Welehrad sind amtlichen Ermittlungen zufolge bedeutend übertrieben. Uebrigens sind alle nötigen Vorkehrungen getroffen und ist den Wallfahrern das Ueber-nachten in verschiedenen Orten untersagt worden.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat in zweiter Lesung mit 350 gegen 89 Stimmen das Rekretionsgesetz angenommen. — Der Minister Freycinet beabsichtigt behufs Herbeiführung eines Meinungsaustausches die Arbeiten der Suezkanalkommission den beteiligten Kabinetten vorzulegen. Die Agitation für die Neuwahlen zur Deputirtenkammer, deren Termin bisher noch nicht offiziell bekannt gegeben, wird sehr lebhaft. Namentlich machen die radikalen Republikaner große Anstrengungen, um die gemäßigten Anhänger der Republik zu Falle zu bringen und eine Wiederkehr des Ministeriums Ferry unmöglich zu machen. — Der Admiral Courbet wird wahrscheinlich in seiner Vaterstadt Abbé-

ville und nicht im Pantheon zu Paris beigesetzt werden.

An alle Zeitungsleser!

„Tägliche Rundschau“

unter Mitwirkung von mehr als hundert der berühmtesten Schriftsteller u. gelehrten Deutschlands herausgegeben von **Friedrich Zedlitz**

mit täglicher Unterhaltungs-Beilage

Preis: vierteljährlich 1 Mk. von allen Buchhandlungen, Postämtern u. Zeitungsverkäufern zu beziehen. Einrückungsgebühr in diesem Jahr **herabgesetzt** **Wirkungen Anzeigen-Organs**

40 Pfennig für die spätere Zeit.

Bestellen, welche nicht gerade Fachblätter sind, macht die „Tägliche Rundschau“, wozu unschätzbare die behandelte und unterhaltendste deutsche Zeitung ist, das Heften einer anderen Zeitung völlig entbehrlich, auch jedes Familienhaupt in seinem, wie im Interesse seiner Familie, nicht stehen, wenn „Zunächst auch nur probeweise, auf die „Tägliche Rundschau“ zu abonniren!

Inseraten-Teil.

Eilt! Eilt! Eilt!

Ein großer Posten

Schuhwaaren

ist zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen.

Stand: am Rathhause.

Wiederverkäufern Rabatt.

Etwaigen Bedarf nach Waack bitte Montag zu bestellen.

F. Lens aus Halle a. S.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

3. Quartal 1885.

33. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-Veranstaltungen Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute u. verbreitet, ist bei jeder sehr großen Anstalts-Zeitung, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltenen Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchen Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die, von den hervorragensten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. In volkstümlicher und vortanter Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle interessanten Kriminal- und Civilprozesse des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe; unterzieht es die neuen Reichs- und Landesgesetze leicht faßlicher, eingehender Erörterung, und erklärt es alle beachtenswerthen, neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Obergerichtes, deren Kenntnis in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- und Gutsbesitzern u. selbstverständlich, allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführlichkeit von jedermann durchaus nöthiger, sehr leichtverständlich dargelegter Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath ertheilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel in neuerer ersten Schriftsteller enthält, fähren der „Berliner Gerichts-Zeitung“ unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu so daß sich dieselbe um vollstem Rechte zu den gefestigten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. Ausser dem vorher Angeführten umgibt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Un-erhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten, eine ganze eigenartige, höchst pikante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten, welche die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse orientirt, endlich Reichstags- und Landtags-Berichte u. s. w. Allen neuen Abonnenten der Berliner Gerichts-Zeitung wird auf Wunsch der Theil der ungemein interessanten Novelle von **Rudolf Wenger**, „**Gräfin Loreley**“, soweit die Novelle bereits zum Abdruck gelangt ist, vollständig und ganz kostenfrei nachgeliefert.

Abonnements-Einladung.

Das

„Halle'sche Tageblatt“

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle

86. Jahrgang

Labet beim bevorstehenden Quartalswechsel zum Abonnement ein. Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements auf dasselbe zum Preise von 2 Mark pro Quartal entgegen. Der Inzerationspreis beträgt pro Zeile 15 Pf.

Das „Halle'sche Tageblatt“ hat nach seiner am 1. Januar cr. bewirkten Vergrößerung in vielen Kreisen erhöhte Interesse gewonnen und ist die Auflage des Blattes in stetigem Wachsen begriffen.

Das „Halle'sche Tageblatt“ bringt bei täglichem Erscheinen (außer Montags) eine unerreichte vollständige Uebersicht, Reines aus den Reichstags- und Landtagverhandlungen, Nachrichten aus dem Gebiete der Tagesgeschichte, der Provinz, der Kunst und Wissenschaft, des Handels und Verkehrs zur Kenntniss seiner Leser und bietet täglich eine Fülle interessanter Stoffes, wie wenig andere Provinzialzeitungen. Den lokalen Angelegenheiten wird ein ganz besonderes Interesse gewidmet.

Das „Halle'sche Tageblatt“ bietet in einem sorgfältig ausgewählten Feuilleton das Interessanteste und Wissenswertheste und bringt außerdem in einer Sonntagsbeilage kurze Novellen, wissenschaftliche und literarische Artikel, Räthsel, Schwäz u.

Der Abonnementspreis für das „Halle'sche Tageblatt“ beträgt pro Vierteljahr nur

Mark 2,00.

!! Probenummern gratis und franko !!

Post-Zustellungs-urkunden

für Private,

Mieths-Contracte Zoll-Inhalts-erklärungen

sind vorrätzig in der

Expedit. d. Kreisblatt.

Fahnen, Schärpen, Bänder für Vereine li-fert **Franz Reinecke, Hannover.**

Umsonst

W. Falkenberg in Reineckendorf.

Ein großer, 7 flammiger

Petroleum-Koch-Apparat

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen **Meuschau 17.**

Sette Schweine

verkauft **W. Scheie, Dom. Schladebach.**

Feld-Verpachtung.
5 1/2 Morgen Feld in Gensfacr
 flur sind auf 6 bis 12 Jahre
 flamm der diesjährigen Roggen-Ernte
 zu verpachten. Näheres durch den
 Auktions-Commissar
Paul Rindfleisch
 in Merseburg.

Seit 18 Jahren
 hat sich das
Neue Finanz- & Verlosungsblatt
 von A. Dann in Stuttgart, gegründet 1867,
 das älteste, reichhaltigste und daher verbreitetste
 Finanzblatt Deutschlands, als treue
 Führer, Berater und Glückseliger
 leiner und großer Capitalisten bewährt; Proben-
 nummern gratis, 1/4 jährlich mit 2 bei jeder
 Post, Buchhandlung oder bei A. Dann,
 Stuttgart.

Gasthof-Verkauf.
 Ein sehr nahrhafter Gasthof mit
 22 Morg. Acker u. Wiese der einzige
 in einem gr. Dorfe i. Kreise Schweinitz
 Reg.-Bez. Merseburg soll Krankheits-
 halber verkauft werden. Kaufpreis
 6000 Thlr. Anzahl. 2—3000 Thlr.
 Näheres durch Herrn Fr. Hennecke
 in Jessen. Kr. Schweinitz.

XIII. Quedlinb. Pferde-Lotterie.
 Zieh. 25. Juni 85, Hauptgew.
 6000 M. Wth.
 1250 Gewinne im Werthe von 45000 Mark.
 Loose à 3 M., bei dem General-Agenten
Carl Krebs in Quedlinburg
 u. L. Zehender Merseburg.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Althee-Bonbon
 täglich frisch empfiehlt
Fr. Schreiber's Conditorei.

Theerichwefelseife
 aus der Hofparfümerie-Fabrik
 von **C. D. Wunderlich**, prämiirt
 Nürnberg 1882.
 Bewährt und ärztlich empfohlen gegen
 Unreinheit des Leibes, Sommerprossen,
 Kopfschuppen, Grind, Flechten,
 Schuppen der Füße à 50 Pfg. **Ver-**
besserte Theerichwefelseife, ohne den
 lästigen Theergeruch und mit verstärkter
 Wirkung à 35 Pfg. bei Herrn **Paul**
Wardtschappel, Hofmarkt.

Vorzüglichen
Freiburger Wein
 auch zur Bowle geeignet
 empfiehlt per Flasche 65 Pf. incl. St.
Carl Adam,
 Oberburgstr. 5.

Möbeltransporte
 übernimmt innerhalb und außerhalb
 der Stadt **P. Nerlich,**
 Hofmarkt Nr. 9.
 Auch ist mein **Möbelwagen** bei
 Umzügen zu verleihen. **D. O.**

Münchener Spatenbräu,
 Nürnberger Exportbier,
 Nürnberger Schankbier,
 Blume des Essthalles,
 Kiebeck'sches Lagerbier,
 gallisches nach Pfälzer Art,
 Berliner Weißbier,
 Weizenlagerbier,
 Schwarz- oder Bitterbier
 empfiehlt in Flaschen und Gebinden
 die **Verhandlung von**
Carl Adam.

Mobiliar-Auction in Merseburg.
 Mittwoch den 24. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr an
 sollen im hiesigen **Rathskeller** 3 Sophas, 4 neue Bettstellen
 mit Stahlfederunterlagen, versch. Lische, Stühle, Schränke, Kleiderkänder,
 Kommoden, Spiegel, Waschtische, Federbetten, Kleidungsstücke, Haus- und
 Wirthschaftsgeräthe, sowie eine Partie neue Herrenhüte, Sonnen- und
 Regenschirme, 5 Tille Cigarren und Cigarretten re meistbietend gegen
 Baarzahlung versteigert werden.
 Merseburg, 20. Juni 1885.

Paul Rindfleisch,
 Auktions-Commissar u. Gerichts-Tagator.

Obstverpachtung.
 Das Hartobst und die Sauerkräuter der Gemeinde **Dörstewitz** sollen
Donnerstag d. 25. Juni, Nachmittags 5 Uhr
 im **Gasthofe zu Dörstewitz** meistbietend gegen gleich baare Zahlung
 verpachtet werden.
Der Gemeinde-Vorstand.

Haus-Verkauf.
 Wegen **Verlegung meiner Pianoforte-Fabrik** nach Halle a/S.
 beabsichtige ich mein **Grundstück** in bester Geschäftslage **Merse-**
burgs, große und kleine Ritterstraßenecke zu verkaufen. Dasselbe
 enthält geräumiges **Wohnhaus** mit **Laden** u. **großen Magazinen**,
4 stöckiges neues massives Fabrikgebäude mit Keller, **Holz-**
schuppen, Nebengebäuden und **Thoreinfahrt**. Sämmtliche Gebäude
 sind in **bestem baulichen Zustand**. Nähere Auskunft ertheile gern
C. R. Ritter, Merseburg.

Zwangs-Versteigerung.
 Mittwoch, 24. d. M., Vorm. 8 1/2 Uhr versteigere ich im
 hiesigen **Rathskeller** beim **Rathskellerhofe**:
2 Kommoden, 2 Holzstühle, 1 Holzsoffer und
1 Gispänner-Wagen.
 Merseburg, 22. Juni 1885.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Braunschweigische Allgemeine Vieh-Versicherungs-Gesellschaft
 in **Braunschweig**
 empfiehlt sich dem landwirthschaftlichen Publikum zur Versicherung von
 Pferden, Rindvieh, Schweinen und Ziegen.
Beste Prämien, prompte Entschädigung.
 Näheres durch den unterzeichneten Vertreter obiger Gesellschaft:
Julius Thomas, Kaufmann in Merseburg.

Um seine Einkäufe
 zum bevorstehenden **Kinderfeste** in nur guten
Schuhwaaren
 zu machen, bietet Unterzeichneter einem hochgeehrten Publikum die beste
 Gelegenheit. Auswahl wie bekannt reichhaltig. **Preise billigst.**
Jul. Mehne, fl. Ritterstr. 1.

Karlsbader Herren-Stiefeletten und
Promenaden-Schuhe
 für jeden Fuß passend, sehr preiswerth.
 Der Verkauf dauert nur **bis Mittwoch Abend im**
„Gasthof zum Sabu“ 1 Tr.

Der bekannt gemachte große
Betten-Ausverkauf
 im **Rathskeller 1 Treppe hoch**,
 findet nur noch **bis heute Nachmittags 5 Uhr statt**
 und wird der Restbestand wegen **Erparung der Rückfracht**
 bedeutend **billiger ausverkauft.**
Die Verwaltung.

Badeanstalt im heis. Königl. Schlossgarten
 täglich von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Die Obstnutzung
 im **Garten Reitbahn 7**
 ist zu verpachten.

Speckkuchen!
 Heute Dienstag von 8 Uhr an,
G. Klaffenbach,
 Bäckermeister.

Eine ordentliche Frau zur
Gartenarbeit gesucht
Winkel Nr. 6.

Steinsetzer gesucht
 erhalten gutlohnende Accordarbeit.
G. Hartwig, Steinsetzmeister,
 Zeitz.

Suche zum baldigen Antritt
1 jungen Schaffknecht
Domaine Schladebach,
W. Schele.

Frauen
 werden zur **Feldarbeit** sofort an-
 genommen. **Neumarkt 52.**

Eine ordentliches, kräftiges
Mädchen
 in den **Kuchstall** zu sofort resp. 1. Juli
 gesucht. **Rittergut Dölkau.**

Ich suche zum 1. Juli für eine
 hiesige Herrschaft bei **hohem Lohn**
 ein im **Zimmerreinen**, **Waschen** und
Plätten erfahrenes **Stubenmädchen**
 und ein im **Kochen** erfahrenes und
 in der **Haushaltung** tüchtiges **Mädchen**.
 Beide müssen gut empfohlen und nicht
 zu jung sein. **Baldige Meldungen**
 bei **Frau Gummert,**
 Markt 21.

Theater in Leipzig.
 Neues: **Dinag**; 2. Gastspiel der Fr.
 Rosa Papier, K. K. Sopranen; **Ada**.
 Mittwoch: 1. Gastspiel des Herrn Eugen
 Stagemann; **1. Male: Don Juan's**
Ende. (B. Hehl.) **Donnerstag: Die**
Schulmeisterin. Die goldne Spinne.
 Freitag: **Reyes** Gastspiel der Fr. Rosa
 Papier, K. K. Sopranen; **Der**
Prophet. **Sonabend: 3. Gastspiel des**
Herrn Eugen Stagemann: Don Juan's
Ende. — **1. Male: Dienstag: Zum 57.**
Male. Kyris-Myris. **Wittwoch und**
Donnerstag: Geschlossen. **Freitag: 2. Gast-**
spiel des Herrn Eugen Stagemann: Fedora.
Sonabend: Geschlossen.

Familien-Nachrichten.
Dank.
 Allen Freunden und Bekannten die
 uns beim Tode und Begräbnis unseres
 Sohnes und Bruders so viele Beweise
 der Liebe und Theilnahme erwiesen
 haben, sowie Herrn Pastor Delius
 für seine Trostesworte im Hause und
 am Grabe sagen herzlichsten Dank.
 Die Familie **Erathner.**

Todes-Anzeige.
 Heute entschlief sanft mein
 geliebter Mann
Hermann Rabe
 in seinem 44. Lebensjahre.
 Die Beerdigung findet Dien-
 stag den 23. Juni, Nachmittags
 3 Uhr statt.
 Merseburg, 20. Juni 1885.
Auguste Rabe
 geb. Mundt.

Sein Lieb. [Nachdruck verboten.]

12]

Novelle von Hans Wald.

8. Kapitel.

Hochzeit in der Stadt! Und eine so große, prächtige, zu der so Viele eingeladen waren! Bedurfte es da noch weiteren Antriebes, um die Neugier und Erwartung auf das Höchste zu spannen? Gar nicht! Wer selbst nicht zu dem glanzvollen Feste geladen war, von dem war sicher doch eine Freundin oder Verwandte, resp. ein Freund oder Bekannter gebeten, und was gab es da nicht Alles zu diskutieren! Aus einem der ersten Häuser der Stadt war die Braut, die stolze, das sagten sie Alle, die schöne, das fand nur noch ein Theil, obgleich das nicht gerecht war, und welsch ein Herr war nicht der Bräutigam! Was für ein stattliches Paar das geben mußte!

Und wie in einem Bienenkorb bewegte sich das Leben im Hause des Kaufmannes! Da gab es Zurüstungen in Hülle und Fülle, und wer da vorbeiging, verharrete einige Minuten, um hineinzuschauen. Auch sonst war wohl vor und in dem alten Hause von Ruhe nicht viel zu bemerken, aber die Beweglichkeit beschränkte sich mehr auf das alltägliche Geschäftsgetriebe. Feierliche, vornehme Stille lagerte sich über den anderen Theil des Hauses und schwere weiße Rouleaux verüllten eine ganze, lange Reihe von Fenstern. Setzt war die laute Hülle verschwunden, an den Spiegelscheiben pükten, wischten und rieben viele geschäftige Hände und nicht minder wurde drinnen in den weiten Räumen mit Staubtuch und Besen emsig hantirt. Und draußen die Leute auf der Straße machten einen langen Haß, um einen Blick auf die Herrlichkeiten werfen zu können, die sonst so ängstlich verborgen wurden. Mit Hüfen und Winken und stauenden „Hä!“ wurde Dies und Jenes gezeigt, das gerade dem Auge sich bot. Was war die Braut doch glücklich!

Hedwig Reinhardt mußte glücklich sein, und ihr Bräutigam nicht minder, gewiß, die ganze Stadt behauptete auch das! Wie die Leute anders urtheilen sollten, wenn sie die strahlenden Gesichter des Brautpaares schauten? Nicht ein Wölflchen gab es da, und wo hätte das bei so viel Pracht und Herrlichkeit auch herkommen sollen? Auch der alte Herr Heinrich Reinhardt war fröhlich und guter Dinge, obgleich er Jedem, der es hören wollte, klagte, die Unruhe, welche die Festvorbereitungen verursachten, treibe ihn fast zum Hause hinaus. Das glaubte schon Jeder, aber Herr Reinhardt trug doch selbst dazu bei, immer Neues herbeizuschaffen, was die Feierlichkeit verschönern sollte. Alles, was die Braut nur wünschte, wurde herbeigeschafft und nie fiel dann der leiseste Vorwurf. Wie hätte der zärtliche Vater auch dem strahlenden Kinde eine Bitte abschlagen können? Hedwig verfügte unbedingt über den Vater, und auch der Bruder folgte willig ihrem überlegenen Geist. Er hatte es bisher wenigstens stets gethan! Wie sollte aber Paul Reinhardt selbstständig auftreten können? Er war ein so gutmüthiger junger Mann, dem es fast zur Gewohnheit geworden war, den Worten der Schwester zu folgen. Man trifft das nicht oft so, doch die kluge Hedwig hatte es verstanden, die Hügel des Hausregiments in ihrer Hand zu vereinen. Und würde sie nach ihrer Hochzeit das anders werden lassen? Daran dachte sie nicht! Zu jenen beiden Folgsamen, Vater und Bruder, würde sich vielmehr noch ein Dritter gesellen, ihr Gemahl! Wie würde der seiner Frau auch etwas verweigern können? Das sagte sich Hedwig Reinhardt alle Tage vor ihrer Hochzeit, und deshalb glänzte ihr Auge so froh! Sie liebte den Vater, den Bruder, den Bräutigam, aber dafür sollten sie auch ihr zu Willen sein.

Das war überhaupt bisher Jedermann in der Stadt gewesen, der mit ihr in Berührung trat. Da gab es keinen Widerspruch, im Gegentheil, man hatte noch Alles aufgeboten, sich die Gunst der jungen reichen Dame zu erringen. Und die Huldigung, die ihr der eigenen Person wegen vielleicht verjagt worden wäre, sie wurde ihr dargebracht des Vaters und Bruders wegen. Müßten sie nicht zu den ersten Männern der Stadt? Wer konnte sich also neben Hedwig Reinhardt oder gar über sie stellen?

Niemand that das, Niemand konnte es auch! Aber war nicht Jemand gekommen, der ihr so selbstbewußt und willensstark entgegengetreten war? Auch daran dachte die stolze Braut, wenn sie vom Fenster aus die alten Thurmzinnen herübergrüßen sah! Wie konnten doch diese helleuchtenden Augen so kalt und finster blicken; die reine hohe Stirn verschwand dabei so schnell, und auch die schön geschwungenen Augenbrauen zogen sich drohend zusammen. So tief bohrten sich die weißen Zähne in die rosige Lippe und so heftig stampfte das Füßchen im leichten Seidenstich auf den Boden, daß der zärtlich-gepflegte Schooßhund schleunigst aus der gefährlichen Nähe der zornigen Herrin entwand. Das kleine Thierchen lief schon gern die Steinstufen zum Thurm hinauf, es machte ihm Spaß, den großen Hector zu laufen und zu beißen. Und der Gutmüthige läßt sich das von dem schwachen Gegner geduldig gefallen. Es beleidigte ihn gar nicht.

Aber des Hündchens Bestreben schritt nicht gern zum Thurm, und doch wieder zwang es sie zu dem Wege. Sie wußte nicht, warum sie ging, was sie dort oben in dem alten Gemäuer suchte, sie ging und ging lange Zeit. Ganz genau stand es ihr vor den Augen noch, das Bild, welches sie eines Abends nach der Heimkehr von der Promenade erschaut. Im Zimmer des Vaters saß ein schlankes, junges Mädchen, und Vater und Bruder sprachen so eifrig damit, daß sie den Eintritt der Tochter und Schwester ganz überhörten. Wie war das vorgekommen bisher! Das schon hatte sie gereizt und der Ärger war nicht geringer geworden, als das fremde Mädchen später auf sie zukam und mit einfachen Worten ihr die Hand bot. So ruhig war das fremde Ding gewesen, als spräche es mit jeinesgleichen. Und dann, als Vater und Bruder des Ruhmens nicht genug von dem jungen Fremdling wußten, da hatte sich Hedwig umgewendet und war kurz in ihr Gemach geeilt. Kein Wort hatte sie mehr gesprochen, aber in der Thür hatte sie sich nochmals umgewendet und war einen Blick der Besucherin begegnet, so ruhig und klar, daß sie sofort wußte, hier habe das Gebieten ein Ende.

Hedwig Reinhardt wollte aber gebieten, die erste sein, die bescheidene Höflichkeit, die ihr Fanchon Périer entgegenbrachte, bebagte ihr nicht, weil sich dahinter eine Selbstständigkeit verbarg, die sie nicht zu ertragen vermochte. Wer war diese Fanchon denn? Ihrem Bruder hatte sie es bei seinen thörichtesten Worten gesagt, und als sie oben von der Bimne gewahrte, wie er unter dem Eindruck des von ihr Gesagten sofort den Thurm verließ, da hatte sie triumphiert.

Sie war die Erste im Hause, sie wollte es bleiben, ein fremder Eindringling fand darin keinen Raum! Als ob aber Fanchon solche Pläne gehegt hatte? Nicht im mindesten! Doch Hubert Reinhardt hatte sie erzozen im starken festen Vertrauen auf sich selbst, nicht in blinder Unterwürfigkeit gegen Andere. Hedwig duldete von einem nach ihrer Auffassung so wenig gleichstehenden jungen Mädchen nicht den geringsten Einwand, Fanchon ertrag keine Demüthigung. Dabei konnten beide sich nie begegnen.

Die Gedanken an Fanchon waren es, die ein Wölflchen auf der jungen Dame Stirn hervorriefen, wenn sie allein war. Der Bruder war in den letzten Tagen so still und in sich gefehrt worden, wie sie ihn vorher nie gesehen. Er hatte jenes Mädchen im Thurm, sein Liebchen, also doch noch nicht vergessen. Und das mußte sein! Vermählte er sich je mit einer so entschuedenen Frau, so erhielt diese bald die Gewalt im Elternhause, sie würde dieser weichen müssen, und das — — das sollte nicht sein! Niemals! Hier mußte ein Ende gemacht werden, und zwar schnell, sofort, da durfte kein Ausschub mehr stattfinden. Doch welches war das geeignete Mittel, die Beiden für immer zu trennen? Sie hatte es noch nicht gefunden, aber sie war überzeugt, sie würde es sicher zur rechten Zeit entdecken.

So dachte die junge Dame zwischen den schweren Seidenvorhängen an dem Fenster des alten Hauses, und unten auf der Straße wun-

berten sich die Leute, weshalb die schöne Braut dort oben so beharrlich zum Thurm an der Stadtmauer schaue! Die Gedanken, welche das stolze Herz dort oben bewegten, errieth Niemand.

9. Kapitel.

„Hast Du einen Augenblick Zeit übrig, Hedwig?“ Was war das für eine sanfte freundliche Stimme, die so das Nachdenken der am Fenster Stehenden unterbrach. Paul Reinhardt gehörte sie an, der leise in das Zimmer getreten.

Sie wendete sich schnell um! War jetzt etwa schon die Gelegenheit gekommen, ihren Plan auszuführen? Das mußte sich bald herausstellen.

Die beiden Geschwister sahen einander sehr ähnlich, trotzdem sie doch dem Character nach so verschieden waren. Paul Reinhardt war ein frischer junger Mann mit den einnehmenden Gesichtszügen der Schwester, aber die Unnahbarkeit und der Stolz, der aus ihren Augen sprach, war bei ihm einer heiteren Freundlichkeit gewichen. Liebenswürdig und gefällig gegen Jedermann, war der „junge Herr“ aller Orten beliebt, sein größter Fehler, den Viele sogar unbegreiflich fanden, war eben seine Nachgebigkeit gegen seine Schwester. Manches junge Mädchen in der Stadt hatte sich schon Hoffnungen auf die Hand des einzigen Sohnes des alten Reinhardt gemacht, wenn diese Hoffnung nicht erfüllt wurde, so wurde die Schuld an der Täuschung nicht so ganz mit Unrecht der weiblichen Herrin im Hause zugeschrieben. Wir kennen auch die Beweggründe für diese Handlungsweise.

„Hast Du einen Augenblick Zeit übrig?“ hatte Paul Reinhardt gefragt. Hedwig antwortete durch die Gegenfrage:

„Für Dich?“
„Diesmal nicht“, war die Erwiderung. „Du weißt ja, die kleine Fanchon vom Thurm hat für Dein Brautkleid die Stickerei gefertigt. Sie möchte Dich fragen, ob die Arbeit Deinen Beifall gefunden. Willst Du sie nicht sehen?“

Recht zögernd hatte der junge Mann gesprochen, gar nicht so sicher, wie man es hätte erwarten sollen. Er wußte ja, wie Hedwig über das junge Mädchen dort draußen dachte. Er war selbst zu der Schwester mit der Anmeldung gegangen, da er fürchtete, daß ein Diener nur einen kurzen abweisenden Bescheid bringen werde, der Fanchon zweifellos tief gekränkt haben würde. Und er wollte so gern dem armen Dinge unthätigen Schmerz ersparen! Wie war doch Fanchon so bescheiden und anmüthig zugleich erschienen, wie bittend hatte sie ihr Gesicht vorgewandt. Paul hatte sich wohl gehütet, von neuem in die braunen Augen zu schauen; er mußte, welche Macht darin verborgen lag, und doch gehörten sie nur einem jungen armen Mädchen aus der Fremde, von dem Niemand wußte, woher es gekommen.

In dem Auge der stolzen Dame hatte es einen Wonne so seltsam ausgeleuchtet; war die von ihr ersehnte Gelegenheit schon da, um Fanchon ein für alle Male ein Ende zu machen?

„Und Du kommst selbst, mir das zu sagen?“ fragte sie vorerst forschend. „Ich wußte nicht, daß Du bisher niemals meine Modistinnen und Schneiderin so angemeldet hättest!“

Der junge Mann ging unruhig im Zimmer auf und ab; er rang schließlich mit einem Entschlusse und endlich war er mit ihr ins Reine gekommen.

„Was müßt Du das Duälten?“ rief er aus. „Und auch das Beste, was verstehe ich nicht. Ich muß Dir sagen, was ich auf dem Herzen habe.“

„Du vergißt, daß Du mir einen Besuch angemeldet,“ war die ruhige Antwort. Doch es zuckte leise um Hedwigs Lippen.

„Ich habe es nicht vergessen. Gerade deshalb will ich jetzt sprechen. Höre mich nur an!“

„Ich bin recht begierig auf Deine Worte!“ Die junge Dame ließ sich mit vollendeter Grandezza auf ein Sopha nieder und heftete die Augen auf den Bruder. Er war ans Fenster getreten und sprach von dort aus, seiner Zuhörerin halb den Rücken zuwendend:

„Du thust dem jungen Mädchen im Thurm bitter Unrecht, Hedwig. Einen Augenblick haben mich neulich Deine Worte über Fanchon ängst-

lich gemacht, aber bei ruhigem Nachdenken mußte ich sagen, was ein Jeder weiß: Fanchon ist ein herzengutes, liebes Kind. Was hast Du nur gegen sie? Der Vater will ihr wohl, Eduard —

„Was sagt er?“ Bis dahin hatte die junge Schöne schweigend in ihrer Stellung verharrt. Jetzt erhob sie sich schnell und trat an den Sprechenden heran.

„Was sagst mein Bräutigam, Paul?“ Kurze, scharfe Worte waren das, denen gegenüber mit der Antwort schwer auszuweichen war. Paul ließ sich ungern in einen Discurs ein, aber da er jetzt sah, daß er zu viel gesagt, um ferner schweigen zu können, warf er kräftig auch die bisherigen ängstlichen Bedenken vor sich.

„Bitte, nimm wieder Platz!“, begann er seine Antwort. „Du sollst Alles hören. Also ich begehete Eduard fürzlich auf einem Morgenspaziergang. Er kam aus dem Thurm. In Gesprächsangelegenheiten wollte er Fanchon bejuchelt haben. Er hat die Einladung zu Eurer Hochzeit erneuert und Fanchon sie auch angenommen. Zuletzt aber, — er stotterte einen Augenblick, fuhr dann aber mit kräftiger Stimme fort, „meinte er, ich würde glücklich zu preisen sein, wenn Fanchon meine Frau würde. Sie habe an ihre Hand aber die tolle Bedingung geknüpft, ihr künftiger Gemahl müsse seine Wohnung im Thurm nehmen. Ich sollte sie also nur aufgeben.“

Stoßweise hatte Paul die einzelnen Sätze hervorgebracht. Hedwig war sehr bleich geworden, so daß ihr Bruder bejorgt zu ihr trat. „Es ist gut, Paul“, wehrte sie ab, „ich danke Dir für Deine Mittheilung. Ich sehe nun in der That, wie hoch alle Männer jenes Weltwunder im Thurm schätzen und will's also sehen. Bitte, schied Fanchon zu mir!“

„Empfange sie freundlich“, bat er. „Wie sie es verdient“, war die Erwiderung. „Doch bist Du ängstlich, so magst Du selbst sie zu mir geleiten und Zeuge unserer Unterredung sein. Sie wird nur kurze Zeit dauern!“

Paul eilte hinaus. Kaum hatte er die Thüre hinter sich geschlossen, als die Zurückgebliebene sich erhob und mit erregten Schritten im Zimmer auf und abschritt. Das kostbare gestickte Taschentuch wurde von den zitternden Fingern im Augenblick zerfetzt und die Lippen murmelten fortwährend unverständliche Worte vor sich hin. Da hallten leise Schritte auf der Treppe, tief holte Hedwig Athem, um die nöthige Ruhe zurückzugewinnen, und dann lehrte sie langsam zu ihrem früheren Sitz zurück. Gleich darauf öffnete sich die Thür und Fanchon trat vor Paul Reinhardt, dessen Gesicht lebhaft geröthet war, ein. Er trat sofort in den Hintergrund des Zimmers zurück, während Fanchon mit ihrer lieblichen Stimme die junge Dame begrüßte und bescheiden ihre Frage vorbrachte.

So kalt und still schaute das schöne Gesicht auf die Besucherin im einfachen Kleide! Keinen größeren Unterschied gab es, als zwischen diesen beiden Mädchen. Diese auf dem Sopha mit den festgeschlossenen Lippen, dem hoch erhobenen stolzen Kopf und dem strengen Blick, jene in einfacher, natürlicher Anmuth mit den klaren, liebevollen Augen und dem bescheidenen Wesen. Eine Schönheit war sie nicht, aber wie vor Fanchon Paul Reinhardt gewinnender erschien, als jetzt, wo sie so bescheiden, ruhig der vornehmen Dame gegenüberstand.

Welche Pläne mochten während der kurzen Pause nicht hinter der hohen Stirn geschmiedet und verworfen werden? Paul blinnte unruhig zur Schwester hinüber, er fürchtete eine harte Anrede und trat wie zum Schutze Fanchon's einige Schritte vor, doch da antwortete Hedwig bereits.

„Sie sollen selbst urtheilen, Fräulein Fanchon, wie Ihre Arbeit sich an dem Kleide ausnimmt. Verweilen Sie hier einen Augenblick. Am liebsten wohl dem Fräulein so lange Gesellschaft, Paul!“ Und damit schlossen sich die Flügelthüren hinter der davonrauschenden hohen Gestalt.

(Fortsetzung folgt.)

Pferdrennen des Sächsisch-Thüring. Reiter- und Pferdeclubs zu Eberstadt.

(Bericht des „Reichblatt“.)

— 5. Merseburg, den 22. Juni. Gestern Nachmittag fand bei allerdings nur leidlichem, vom Wind und Regen-
schauern etwas beeinträchtigtem Wetter das diesjährige Rennen des Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdeclubs

vereins auf dem großen Freizeiplatz statt. Die Witterungs-Verhältnisse mochten wohl namentlich der Grund sein, warum, wie es uns schien, die sonst sehr frequente Theilnahme des schaulustigen Publikums diesmal hinter den Vorjahrs jenseitigen. Während des Rennens verweilte auch der zur Zeit hier befindliche kaiserlich russische General-Major, Excellenz von Dähler, längere Zeit auf dem Rennplatz. Die Rennen selbst verliefen, ungeleitet von Unfällen, in folgender Weise:

I. Eröffnungsg-Rennen. Ehrenpreis den ersten beiden Pferden. Flackennenn. Herren-Reiten. Für Pferde aller Länder, die weder ein öffentliches Flach- noch Hindernis-Rennen gewonnen haben. 15 M. Einfl. p. o. p. Gew. 10 kg über der Stala. Stut. 1 1/2 kg. erl. Dist. ca. 1500 Meter. Dem zweiten Pferde die Hälfte der Einfl. und Reug. — Angemeldet waren 6 Pferde, davon starteten 4: 1) Herrn Prem.-Rent. von Treßlow's (4. Huf.) dunkelbr. Wallach „Mosek“ geritten vom Besizer (I.), mit 10 Längen gestigt. — 2) Herrn Rent. von Kroßig's (12. Huf.) braune Stute „Aussnahme“ geritten vom Besizer (II.)
3) Herrn Rent. Fuchs's Stute „Despotin“ geritten vom Herrn Rent. Schmidt von Schwind (12. Huf.) (III.)
4) Herr 3. Jäger's jun. brauner Wallach „Sibaldigo“ geritten vom Herrn Bärwald-Leipzig. — Sibaldigo ausgebrochen, gab Rennen auf.

II. Rauch-Rennen. Staatspreis 1500 M. Hürden-Rennen. Herren-Reiten. Für inländ. Gengle und Stut. 40 M. Einfl., halb Reug. Gew. 1 1/2 kg. unter der Stala. Pferde, die nie ein Hindernis-Rennen im Werte von 1500 M. gewonnen, 2 1/2 kg. erl., solche Pferde, welche noch kein öffentliches Hindernis-Rennen gewonnen, tragen, wenn sie auch auf flacher Bahn nie ein Rennen von 1500 M. gewonnen haben, 5 kg. weniger. Dist. ca. 1800 Meter. Der Sieger erhält seinen Einfl. vorweg, vom Rest der Einfl. und Reug. dem zweiten Pferde zwei Drittel, dem dritten Pferde ein Drittel. — Angemeldet waren 10 Pferde, davon starteten 8: 1) Herrn Generalleut. Prinz Wilhelm's von Württemberg, König. Höchst. brauner Hengst „Ergesall“ geritten vom Rent. Freyher von Thum-Neuburg (12. Huf.) (I.), siegte nach Weichen. — 2) Herrn Prem.-Rent. von Treßlow's (4. Huf.) Fuchs-Stute „Dota“ geritten vom Herrn Rent. von Schwend's (3. Huf.) (II.), ausgebrochen, doch gewonnen, reitete das zweite Geld. — 3) Herrn Fr. Banelow's dunkelbr. Hengst „Blau Monte“ geritten vom Besizer, ausgebrochen und nicht eingekommen.

III. Kaiser-Preis. Ehrenpreis, Allergnädigst gegeben von Sr. Maj. dem Kaiser und Königin. 60 M. vom Vereine dem zweiten Pferde. Steeple-Chase für Pferde aller Länder, mindestens sechs Mal 1885 im Dienst bei der Truppe geritten, im Besitz von aktiven Linien-Offizieren des IV. Armeekorps und von solchen zu reiten. 10 M. Einfl. p. o. p. Gew. 2 1/2 kg. unter der Stala. Für jede seit dem 1. Januar 1884 in Flach- oder Hindernis-Rennen gewonnenen 1000 M. 1 1/2 kg. extra. Dist. ca. 2000 Meter. Dem ersten Pferde die Einflage und Reugelder, abzüglich der Einflage für das zweite und dritte Pferd. — Wegen der Armes-Krauer fiel das Rennen um den Kaiserpreis aus.

IV. Verkaufs-Steeple-Chase. Vereinspreis 1000 M. Herren-Reiten. Für deutsche und österr.-ungar. Gengle und Stut. 30 M. Einfl., 10 M. Reug. Gewicht 5 kg. unter der Stala. Stut. 1 1/2 kg. erl. Der Sieger, der gleich nach dem Rennen veräußert wird, ist für 1500 M. künstlich, für jede angefangene 500 M. theurer 1 1/2 kg. extra. Ein etwaiger Lieberhuf fällt an die Rennkasse. Dist. ca. 2200 Meter. Dem zweiten Pferde die Einfl. und Reug. abzüglich des Einflages für das dritte Pferd. — Angemeldet waren 12 Pferde, davon starteten 3: 1) Herrn Rittmeister von Witte's (12. Huf.) braune Stute „Gymnase“ geritten vom Herrn Rent. von Beren's (I.), mit 5 Längen gestigt. — 2) Herrn Rent. von Wole's (12. Huf.) schwarzbraune Stute „Köstrappe“, geritten vom Besizer (II.) — 3) Herrn Prem.-Rent. von Treßlow's (4. Huf.) Fuchs-Stute „Littia“, geritten vom Herrn Rent. von Schwend's (3. Huf.) (III.).

V. Reumarkt-Rennen. Ehrenpreise dem ersten und zweiten Pferde. Steeple-Chase. Für Pferde die noch keinen Geldpreis von 300 M. und darüber gewonnen haben. 10 M. Einfl. p. o. p. Gewicht 5 kg. unter der Stala. Dist. ca. 1800 Meter. Dem zweiten Pferde die Einfl. und Reug. — Angemeldet waren 6 Pferde, davon starteten 4: 1) Herrn Rent. von Treßlow's (4. Huf.) dunkelbr. Wallach „Mosek“ geritten vom Herrn Rent. Freyher Thum von Neuburg (I.), nach schwarzem Kampfe mit einer halben Länge gestigt. — 2) Herrn Rent. Schmidt von Schwind's (12. Huf.) dunkelbr. Wallach „Klebarb“ geritten vom Besizer (II.). — 3) Herrn Rent. von Kroßig's (12. Huf.) braune Stute „Aussnahme“, geritten vom Besizer (III.) — 4) Herrn 3. Jäger's jun. brauner Wallach „Sibaldigo“ geritten vom Herrn Bärwald-Leipzig.

VI. Rennen der Einjährig-Freiwilligen und Reserve-Offizier-Aspiranten des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12. Ehrenpreise den beiden ersten Pferden. Steeple-Chase. Sämtliche Eskadron-Spinnereie und die Büdenbahn 20 M. Einfl. p. o. p. Dne Gewicht-Ausgleichung. Dist. ca. 1500 Meter. Verteilung der Einflage nach Uebereinkunft. — Es betheiligten sich hier: Herr Res.-Offizier-Aspirant Zimmermann (II.); Herr Einj.-Freiw. von Döttingem (III.); Herr Einj.-Freiw. Richter (I.); Herr Einj.-Freiw. v. Elbe.

VII. Trost-Steeple-Chase. Ehrenpreise den beiden ersten Pferden. Herren-Reiten. Handicap. Für Pferde, die 1885 in Merseburg gelaufen, nicht gestigt und rechtzeitig gemäß § 63 des Renn-Reglements eingekommen sind. 10 M. Einfl. p. o. p. Die Gewichte werden nach dem fünften Rennen an der Waage bekannt gemacht. Dist. ca. 2000 Meter. Dem zweiten Pferde die Hälfte der Einfl. und Reug. Bei Nachnennung bis zum Beginn des Rennens fünfjähriger Einfl. — Angemeldet waren 8 Pferde, davon starteten: 1) Herrn Rent. von Wole's (12. Huf.) schwarzbraune Stute „Köstrappe“ geritten vom Besizer (II.) und die fünfjährige Einflage nachbenannte Fuchshute „Littia“ des Herrn Prem.-Rent. v. Treßlow

(4. Huf.) geritten vom Herrn Rent. Freyher Thum v. Neuburg (12. Huf.) (I.)

NB. Die römischen Ziffern bezeichnen die Reihenfolge des Eintommens der Pferde am Ziele.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.
Stadt. Gestalt: Helene Emma, I. des Schachtmeisters Nolte; Charlotte Ida, I. des Bauers Ludwig; Ida Clara, I. des Handarb. Beder; Anna Marie und Elisabeth Bertha, Zwillingstochter der Schlossers Brand; Anna Louise Marie, I. des Handarb. Kle; Oskar Adolf Paul, I. des Handarb. Schenl; Gertrude Louise, eine Ansel. L. — Extrakt: der Geschirrführer F. E. Sieler hier mit Frau L. B. Gh. geb. Schulz. — Verdrigt: den 17. Juni der todtgeb. S. des Handarb. Schenl; den 19. die Ehefrau des Oekonomie-Inspectors S. des Handarb. Beder; der Lehrgesamter Schäfer; die jüngste L. des Maschinenwärters Bod.

Neumarkt. Gestalt: Wilhelm Oskar Otto, S. des Handarb. Schag; Gottlob Gottlob, S. des Geschirrführers Beder; Franz, S. des Steinsetzers Schag.
Altendorf. Verdrigt: der S. des Bäckermstr. Krätzer; der S. des Handarb. Kaufschach.

Handel und Verkehr.

Merseburg, 22. Juni. Marktpreis der Ferkeln in der Gegend vom 14. bis 20. Juni er, 7,50—12,— M. pro Stück.

Magdeburg, 20. Juni. Land-Weizen 178—182 M. Weiz-Weizen — — — M., glatter engl. Weizen 168—172 M., Haub-Weizen — — — M., Roggen 145—152 M. Scheuvel-Weizen 150—160 M., Land-Weizen 140—145 M., Hafer 140—156 M. per 1000 Kilo. — Kartoffelpfennig pro 10,000 Pflanzensprossen loco ohne Haß 43,30—43,80 M.

Leipzig, 20. Juni. Weizen fest, per 1000 netto loco bei 170—181 M. bz. fremd 160—155 1/2 bz. bz. der. No. gen. ruhig er netto loco 145—162 1/2 bez., fremder 150—154 M. bz. der. der. Netto 145—162 1/2 bez., 125—175 nominal. Dagegen per 1000 kg. netto loco 45—168 1/2 bez., Dr. Waizen per 1000 kg. netto loco M. bz. der. amct. 125 M. bz. — Dagegen per 1000 kg. netto loco — M. nom. — Kaputtwaren per 100 kg. netto loco — — — M. Rüböl unverändert, per 100 kg. netto loco — — — M. Dr. p. Juni-Juli 51,— M. Dr. p. Sept.-Oct. 52,— M. Dr. — Spiritus maffer, per 10,000 1/2 ohne Haß loco 42,80 M. Gd.

Aus Naß und fern.

Zu ersten Arbeiterkrawallen

ist es Dienstag Abend in Brünn gekommen. Zwischen Fabrikanten und Arbeitern bestanden Meinungsverschiedenheiten wegen Durchführung des gesetzlichen Normal-Arbeitstages. Die Arbeiter verlangen, daß inclusive der Pausen nicht länger als von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends gearbeitet werden darf, während die Fabrikanten sich darauf berufen, daß gesetzlich Arbeitspausen von anderthalb Stunden angeordnet seien, daß somit bei der Einhaltung einer eifshündigen Arbeitszeit die Arbeit am Abend erst um 1/2 7 Uhr schließen dürfe. Die Arbeiter rotteten sich nun Dienstag Abend zusammen und bombardierten die Fabriken, in welchen noch nach 6 Uhr gearbeitet wurde, mit Steinen. Das einschreitende Militär wurde mit Steinwürfen empfangen. Fünf Soldaten wurden verwundet. Von den Excedenten sind zahlreiche verhaftet. Um 10 Uhr gestreuten starke Kavallerie-Patrouillen die Excedenten.

Der Arbeiterstreik in Brünn dürfte — letzten Nachrichten zufolge — vorüber sein und mit Beginn dieser Woche wird wohl die Arbeit wieder aufgenommen werden. Wie es scheint, hat die Mahnung des Statthalters von Mähren an die Arbeiter, sich mit den Arbeitgebern gütlich zu einigen, da die Regierung die Strike-Ziele keineswegs unterstützen werde, großen Eindruck gemacht und ist darauf ein Vertrag zu Stande gekommen, der wenigstens eine theilweise Wiederaufnahme der Arbeit zur Folge haben wird.

Eine ungeschminkte Wahrheit.

Als der französische Gesandte am Hofe des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen von den Toiletten-Geheimnissen des Pariser Hofes erzählte und auch der Schminke, als eines für das weibliche Geschlecht unentbehrlichen Schönheitsmittels erwähnte, sagte der König mit einem strengen Blicke auf ein paar Hofdamen der Königin, die einen für ihr ehrwürdiges Alter auffallend blendenden Teint zeigten: „Keine Frau sollte sich schminken, als die, welche nicht mehr erröthet.“

Ein origineller Gedanke.

Als am Sonntag in den Nachmittagsstunden in Krugau Feuer ausbrach, hatte die Gemeinde in Schlepzig kein einziges Pferd zur Fortschaffung der Spritze zur Verfügung. Schnell entschlossen wurden zwei Ochsen vorgespannt, diese durch Schlagen und Toben zur schnellsten Gangart angefeueret und mit solchem Erfolge, daß die Schlepzig Spritze, als die zweite auf dem Platze, die zweite Prämie von 30 Mark erhielt.